Erinnerungen Noah Löser

Im Licht des Morgens hörte ich sie,
Die Melodie, die im Wind verweht wie nie.
Ein Klang, der Farben durch mein Wesen trug,
Erinnerungen an Wiesen, so weit, so gut.

Nach langen Flügen kehrte ich zurück,
Getrieben von Sehnsucht und flüchtigem Glück.
Doch was ich erblickte, ließ mich verstummen,
So viel, was einst blühte, war nun verschwunden.

Da kamen sie, die Bilder von damals,
Vom Tanz auf Blüten und vom goldenen Strahl.
Libellen, die glitzerten im Morgenlicht,
Die Frösche, die sangen – ein heimliches Gedicht.
Die Hummeln, die summten, so eifrig und klein,
Und ich, der im Flug so frei durfte sein.

Doch heute... so viel ist kahl und leer,
Wo Blumen blühten, ragt kalter Beton umher.
Wo einst der Zaunkönig sein Lied vorgebracht
Hüllt Schweigen das Land, kein Herzschlag erwacht.

Was bringt euch dazu, so blind zu zerstören,
Die Stimmen der Erde nicht mehr zu hören?
Ihr nehmt und verdrängt, ihr schaut nicht zurück,
Und verliert auf dem Weg das wahre Glück.

Ich sehe sie dennoch, die Blume, die trotz,
Die durch Stein und Stahl das Leben strotzt.
Ein leiser Protest, ein Flüstern der Zeit,
Ein Ruf an den Menschen: „Halt ein, sei bereit!“